

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1852

2.11.1852 (No. 259)

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 2. November.

N. 259.

Voranzahlung: jährlich 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.
Einzugsgebühr: die gespaltene Pettzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelber frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1852.

Dienstaachrichten.

Karlsruhe, 1. November.

Seine königliche Hoheit der Regent haben Sich unter dem 29. Oktober d. J.

allernädigst bewogen gefunden: die evangelische Pfarrei Schwellingen, Dekanats Oberheidelsberg, dem Professor und Diakonus Junter in Lörrach, die katholische Pfarrei Wallersweier, Oberamts Offenburg, dem Kaplanverweser Hermann Schreiber in Kirchhofen, zu übertragen;

der Ernennung des Forstpraktikanten Wilhelm Müller von Sennfeld zum städtischen Bezirksförster der Gemeinde Eppingen die höchstlandesherrliche Bestätigung zu ertheilen.

Die Saison in Baden 1852.

Die schöne Jahreszeit ist vorüber, die Saison ist geschlossen, die Badewelt mit ihrem bunten, lauten Drängen und Treiben ist nach allen vier Winden auseinandergeflohen, die prachtvollen Räume des Konversationshauses und die herrlichen Spaziergänge und Anlagen, wo noch vor kurzem das Babeln aller feinen Prunk und Glanz entfaltet, stehen öde und vereinsamt, und nur der raube Herbstwind treibt mit dem kalten Herbstgeblättern auf den noch kürzlich so schmucken Wegen und Promenaden sein wirres Spiel. Zwar hat Baden, wie seine Wintergäste, so auch seine Wintervergnügungen; allein der Kontrast ist zu auffallend, als daß er nicht die Bilder der jüngsten Vergangenheit vor die Seele rufen sollte, und so geschieht es unwillkürlich, daß die letzte Saison mit allen ihren Herrlichkeiten noch einmal vor uns vorüberzieht. Eine solche Erinnerungsschau bietet genug des Anziehenden, um auch für die Leser dieser Blätter von einem Interesse zu sein.

Es gab eine Zeit, und sie liegt noch nicht so gar weit hinter uns, wo der Kurort Baden mit seinen wunderkräftigen Heilquellen und unvergleichlichen Umgebung seine Gäste nur nach Hunderten zählte. Aber seitdem der Väderbesuch für die wohlhabenderen und höheren Klassen der Gesellschaft eine Modefrage, um nicht zu sagen ein Bedürfnis, geworden, hat sich Dies anders gestaltet: das früher unscheinbare Landstädtchen ist für den Sommer zur städtischen Hauptstadt geworden, die ihre Besucher aus allen Ländern Europa's herbeizieht, deren Zahl in den letzten Jahren 30,000 weit überstieg und diesen Sommer nahe an die Summe von 40,000 reichte. Baden hat eine soziale, ja in manchen Beziehungen eine politische Bedeutung gewonnen.

Wenn der Frühling in das Land zieht und die Fesseln des Winters sprengt, häubt die hohe Gesellschaft der Hauptstadt, von den herausgehenden Gemüthern der trüben Jahreszeit betäubt, nach allen Seiten auseinander, um auf dem Lande, auf ihren Besitzungen und Villen sich der neuerwachten Natur, des Lenzes Lust und Wonne in die Arme zu werfen. Aber hier ist ihres Leidens nicht. Man vermisst so manches unentbehrlich Gewordene, Längstgewohnte, das man mit den Vergnügungen und Genüssen des Landlebens vereinigen möchte, und hierzu bietet sich nur in einigen größeren Kurorten, vor allen in Baden, die willkommenen Gelegenheit, wo sich Alles vereinigt findet, was an Glanz, Pracht und Eleganz und Behaglichem das Leben zu verschönern und zu erheitern geeignet ist: die prächtvollsten Wohnungen, die köstlichsten Tiseln, ausgewählte Gesellschaft, glänzende Bälle, Konzerte und andere Kunstgenüsse, von den namhaftesten Künstlern Europa's veranstaltet, überhaupt Alles, was Künste und Gewerbfleiß zum Lebensgenuss zu erneuern vermögen, und dazu als Rahmen eine Gegend so unvergleichlich und herrlich, so reich an wunderschöner Abwechslung, daß selbst der kälteste Beobachter sich unwillkürlich hingerissen fühlt.

Diese Vorzüge haben Baden zum ersten europäischen Kurort erhoben, und seine Gesellschaft hat einen so hohen Ruf erlangt, daß selbst die eigensinnigste Herrscherin, die Mode, dem Städtchen huldigt; und die vornehme Welt selbst jenseits der Atlantis fragt nicht, was war im letzten Sommer in Paris Mode, sondern, was haben die Damen der höhern Kreise in der letzten Saison in Baden getragen?

Die Ausichten für die Saison dieses Jahres waren ungemein günstig. Ihre beiden Vorgängerinnen waren so glänzend gewesen, wie sie Baden nie erlebt, und für die kommende hatte der Kurort sich neu geschmückt. Mit großen Anstrengungen und außerordentlichem Kostenaufwand waren großartige Verschönerungen ins Werk gesetzt worden; die ausgedehnten Verheerungen der gewaltigen Wasserfluth vom 1. Aug. vorigen Jahres waren fast bis auf die letzten Spuren verschwunden, der störende Mühlkanal bei der Promenade beseitigt, prächtvolle neue Brücken waren an die Stelle der früheren, zerstörten, beschädigten getreten; das Wohngebäude, welches den Eingang in die reizende Lichtenthaler Allee versperrte und verunzierte, war weggeräumt, und beim „Englischen Hof“ bot der freigewordene Raum jetzt einen wundervollen Ausblick in das herrliche Thal und die malerische Hochgebirgskette; das neue, großartige Dampfbad, das einzige bis jetzt bestehende, welches in natürlichen warmen

Dämpfen seine Heilkraft spendet, stand jetzt völlig vollendet, und die ausgedehnte neue Mollenanstalt in einem lieblichen Seitenthale, ganz nahe der Stadt, sah als eine neue Zierde der Umgegend ihrer Vollendung entgegen; und als, frühzeitig herbeigelockt von der heitern Witterung der ersten Lenzmonate, die alten Stammgäste nach und nach eintrafen, konnten sie nicht umhin, ihr Staunen darüber zu äußern, was in den wenigen Monaten geschehen, wie Vieles der Kurort in so kurzer Frist gewonnen.

Bereits am 23. Mai traf Se. Maj. der König von Württemberg zu längerem Aufenthalt ein, der sich bis zu Ende des folgenden Monats ausdehnte. Bald darnach kamen J. J. K. K. Hoheiten die Frau Großherzogin Stephanie und die Frau Prinzessin von Wafa mit ihrer Tochter Carola, und die hochverehrte Fürstin, die hier regelmäßig in ihrem reizenden Sommerpalais den Sommer zubringen seit lange gewohnt ist, und durch die Zirkel, die sie um sich versammelt, nicht wenig zur Belebung der Saison beiträgt, sah sich bald von dem ganzen Kreise ihrer Angehörigen umgeben; denn auch die signaringische Fürstnfamilie nahm hier ihren Aufenthalt, sowie die Frau Prinzessin Marie mit ihrem Gatten, dem Marquis von Douglas, jetzigem Herzog von Hamilton. Leider wurden die Letztern im Laufe der nächsten Monate von hier abgerufen durch die Trauerkunde von dem plötzlichen Absterben des Herzogs von Hamilton, des Vaters ihres Gemahls. Der 8. Juni brachte ungewöhnliche Bewegung in das Babeln, denn an diesem Tag traf Se. Kön. Hoheit der Regent mit seinen hohen Gästen, J. J. Kaiserl. Hoheiten den Großfürsten Nikolaus und Michael von Rußland, nebst zahlreichem Gefolge hier ein und nahm das Abtheilungsquartier mit den Kaiserhöfen in dem Schlosse, diesem alten Fürstensitze, den der unvergeßliche Großherzog Leopold zu seinem Lieblingsaufenthalte erkoren und mit eben so viel Sinn als Geschmack zu einem wahrhaft zauberischen Wohnsitz umgeschaffen. War auch der Aufenthalt unseres allverehrten Regenten und der hohen russischen Gäste nur kurz und kaum genügend zur Befichtigung einiger der reizendsten Punkte der Umgegend, so reichte er doch hin, den nordischen Gästen hohe Verliebungen abzugewinnen. Kurz darauf langte Se. Großh. Hoheit der Markgraf Wilhelm mit seiner ganzen Familie zum Gebrauch einer längeren Badekur an, und wir hatten das Vergnügen, daß der hiesige Aufenthalt den günstigsten Einfluß auf die Gesundheit des hochverdienten Fürsten geübt.

Der 18. Juli war der Tag der feierlichen Einweihung der Straßburg-Pariser Eisenbahn, und schon der Abend des ersten dortigen Festtages führte uns eine große Zahl der Gäste zu, welche die Eisenbahn von Paris zum Feste gebracht. Eine größere Zahl kam am folgenden Morgen und zugleich die Nachricht, der Prinz-Präsident würde selbst einen Absieher nach Baden machen, um seine Ruhme, die Frau Großherzogin Stephanie, welche der Einweihungsfeier in Straßburg beigewohnt, auf ihrer Rückreise zu begleiten. Keine Kunde konnte wohl geeigneter sein, Fremde und Einheimische in größere Spannung zu versetzen, als daß der Mann, auf dem gegenwärtig die Augen von ganz Europa erwartungsvoll haften, der sich rümpfen darf, in Frankreich, ja in Europa die rote Republik in den Staub getreten und die Hyder der Anarchie vernichtet zu haben, jetzt im vollen Glanze seiner so fest errungenen neuen Stellung hier erscheinen werde; Alles war begierig, den Muthigen von Angesicht zu Angesicht zu sehen, dem auch die kühnsten Hoffnungen nicht vorherzusagen gewagt, daß sein Stern noch ein so hell strahlen werde, nachdem er einst so düster im öden Kerker von Ham erloschen, wohn er von hier aus den ersten Schritt gethan, wo er einen ganzen Sommer verlebte hatte. Am 20. Juli gegen Mittag fuhr der Prinz-Präsident an der Seite seiner Ruhme längs der ganzen Promenade hin zu dem Palais der Frau Großherzogin Stephanie, und nahm später seine Wohnung im Pavillon der Prinzessin Marie.

Die Tage des Aufenthalts des Prinz-Präsidenten mögen wohl die belebtesten, geräuschvollsten der ganzen Saison gewesen sein, wenn sie auch nicht in die Glanzperiode derselben fielen; die Eisenbahn beförderte vom 18. bis zum 21. Juli nicht weniger als 3397 fremde Gäste hierher. Nachdem bereits am 6. Juli J. Kön. Hoh. die Frau Prinzessin von Preußen und ihre Tochter die Prinzessin Luise hier eingetroffen, folgte ihr jetzt bald ihr durchlauchtigster Gemahl, Se. Kön. Hoh. der Prinz von Preußen, und die beiden fürstlichen Gatten blieben bis Ende des Monats August. Der Kurort Baden darf es sich nicht zu seinem geringsten Ruhme rechnen, daß ein Fürstenpaar, gleich ausgezeichnet durch ächte Fürstentugend — wie Er durch Kriegsrühm und hohen Fürstensinn, so Sie durch Seelenadel und ächte Weiblichkeit — sich so sehr von den unvergleichlichen Reizen unseres Thales gefesselt fühlt, daß es jedes Jahr auf längere Zeit zu demselben zurückkehrt. Außerdem nahmen von fürstlichen Personen in der verfloßenen Saison theils einen längern, theils einen kürzern Aufenthalt: J. Kön. Hoh. die Frau Großherzogin Sophie und J. G. Hoh. die Prinzessinnen Marie und Cäcilie von Baden, J. J. K. Hoh. der Großherzog und die Frau Großherzogin von Hessen, Se. Großh. Hoh. der Prinz Emil von Hessen, wohl einer der ältesten Stammgäste des Kurorts, Se. Kön. Hoh. der Kurfürst von Hessen mit hoher Familie, Se.

Kön. Hoh. der Prinz Friedrich von Preußen, Se. Kön. Hoh. der Prinz Friedrich von Württemberg, Se. Kön. Hoh. der Herzog Max von Bayern, J. J. K. Hoh. der Prinz Wafa und dessen Schwester die Prinzessin Cäcilie, Se. Großh. Hoh. der Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar, Se. Großh. Hoh. der Prinz Hermann von Sachsen-Weimar, Se. Durchl. der Fürst von Monaco u.

Ein so beträchtlicher Zusammenfluß fürstlicher Personen meist aus regierenden Häusern ist sicherlich geeignet, die Saison eines Badeortes zu einer ausgezeichneten und bedeutungsvollen zu machen, zumal wenn die meisten noch ein ansehnliches Gefolge mit einer glänzenden Umgebung mit sich führen, wenn sie in ihren Zirkeln die Elite der Badewelt versammeln. Daneben war in der letzten Saison die Diplomatie ungemein zahlreich vertreten, indem die meisten der an den benachbarten Höfen akkreditirten Gesandten den Sommer über hier anwesend waren, und einige von ihnen selbst hier ihre Kanzleien eingerichtet hatten. (Schluß folgt.)

Deutschland.

++ Karlsruhe, 31. Okt. In Folge der durch allerhöchsten Befehl vom 22. d., Nr. 104, bestimmten neuen Formation der Infanterie des Großh. Armeekorps treten bei der durch den Befehl vom 5. Dez. 1849, Nr. 89, festgesetzten Uniformirung der Infanterie nach a. h. Ord. Nr. 122 vom 30. d. nachstehende Aenderungen ein:

1) Die Uniform der Infanterieregimenter bleibt unverändert, und es werden dieselben dadurch von einander unterschieden, daß das erste (Grenadier-) Regiment eine Krone auf die Achselklappen (wie bisher das 1. Infanteriebataillon) und eine Granate von gelbem Metall auf den Deckel der Patronentasche, die übrigen Regimenter aber ihre betreffende Nummer auf die Achselklappen erhalten.

2) Die Aermelklappen haben beim 1. und 3. Regiment einen weißen, beim 2. und 4. Regiment einen roten Vorkopf.

3) In gleicher Weise erhalten die Aermelklappen um den obern Rand der Aufschläge bei dem 1. und 3. Regimente einen weißen, und bei dem 2. und 4. Regimente einen roten Vorkopf.

4) Die Uniformirung der beiden Jägerbataillone bleibt unverändert, und es werden dieselben nur durch ihre entsprechenden Nummern auf den Achselklappen unterschieden.

Durch a. h. Ord. Nr. 123 ist der Oberleutnant Palm im 4. Infanteriebataillon aus dem Dienste entlassen worden.

** Heidelberg, 31. Okt. Das „Frankf. Journ.“ brachte dieser Tage die Nachricht, der Geh. Hofrath, Bibliothekar Bähr sei katholisch geworden. Wir können aus der besten Quelle versichern, daß diese Nachricht eine völlig grundlose und unwahre ist.

W Wertheim, 30. Okt. Die Weinlese ist in unserer nächsten Umgebung schon seit einigen Tagen vollendet, und hat, wenn auch nur einen halben Herbst, doch ein der Qualität nach ziemlich befriedigendes Ergebnis geliefert. Es kommt zwar dem 1848r nicht gleich, läßt aber die Weine der letzten drei Jahre weit hinter sich zurück, wobei zu bemerken ist, daß der 1848r in hiesiger Gegend als der beste Wein gilt, der vielleicht seit 1834 erzielt worden ist, und allgemein dem 1842r und 1846r vorgezogen wird. Die bis jetzt stattgehabten Verkäufe weisen einen Preis von 7 bis 10 fl. den Wertheimer Eimer Trauben nach, was so viel ist, als 13 bis 18 fl. für den badischen Eimer Most.

Ein bei weitem vorzüglicheres Ergebnis versprechen die zwei Stunden von hier aufwärts am Main gelegenen fürstlich Löwenstein'schen Weinberge Kallmuth und Altenberg, die einen der besten Mainweine liefern, und mit dem nur bestmüthigen Stein- und Leistenwein rivalisiren. Hier hat die Weinlese erst gestern begonnen, soll aber so gut ausfallen, daß der Kallmuth wenigstens nicht bloß einen nahezu vollen Herbst, sondern selbst ein dem 1848r fast gleichkommendes Produkt verspricht. Die Preise dieser Weine lassen sich natürlich jetzt nicht bestimmen, da sie vorerst in den fürstlichen Weinkeller verbracht werden.

Seit dem großen Michaelismarkt, welcher, nebenbei gesagt, sehr unglücklich ausfiel, sind auch die Kartoffelpreise bekannt; trotz der ziemlich ergiebigen Ernte haben sich diese auf 2 fl. 30 kr., und für die bessern Sorten auf 3 fl. gestellt, so daß wir in diesem Artikel, wie in noch manchem andern, nicht billiger durchkommen, als selbst in der Residenz.

4 Vom Mittelrhein, 31. Okt. Die Aufmerksamkeit, welche unsere Regierung in neuerer Zeit der Kalenderliteratur zuwendet, fängt an, ihre guten Früchte zu tragen. Sonst war man besonders auf dem Lande gewohnt, den Kalender nicht nur als ein Buch zu betrachten, in welchem die Folge der Tage, Wochen, Monate und Jahreszeiten, die Mondwechsel, Tageslängen, Kirchen- und Namensfeste, Jahrmärkte und dergl. verzeichnet waren, sondern auch als ein Unterhaltungsbuch, das als Narrenchronik von Städten und Dörfern, als Erzähler lustiger Gaunerstücken und Gräueltaten um so willkommener war, je derber die Schwänke waren und geschildert wurden. Das hat sich nun wesentlich geändert, und mußte sich ändern, wenn man nicht die hohe Bedeutung verkennen wollte, welche ein Buch auf den sittlichen Zustand der untern Volksklassen auszuüben im Stande ist, das bis in die ärmste Hütte bringt, dort oft die einzige

Lektüre bildet, dort mit Sehnsucht erwartet wird und schon dem buchstabirenden Schulknaben Gelegenheit bietet, den Eltern in langen Winterabenden Proben seiner Kunst abzugeben.

Wir haben sechs verschiedene badische Kalender auf das Jahr 1853 aufmerksam durchlesen und konnten alle mit ziemlicher Befriedigung aus der Hand legen. In allen bemerken wir das Bestreben, Religiosität und Sittlichkeit, Liebe zum Fürsten, Achtung vor dem Gesetze, Genügsamkeit und Sparsamkeit und nützliche Kenntnisse in landwirthschaftlichen und gesellschaftlichen Dingen zu verbreiten. Wie wir das hierin liegende Gute und Lobenswerthe gerne anerkennen, so dürfen uns auch Herausgeber und Verleger der Kalender einige Bemerkungen dort nicht verübeln, wo wir glauben, daß das Ziel nicht ganz getroffen sei. So gefällt uns die zuweilen gezwungene, mitunter unrichtige Sprache nicht, die den Volkston nachahmen und herzlich sein soll, da diese Schreibweise, wenn sie nicht mit Hebel's Meisterschaft ausgeführt ist, Nichts beiträgt, geordneten Gedankengang und Ausdruck zu fördern, sondern, da der Kalender Vielen als Muster gilt, eher zu verschlechtern. Eben so wenig taugen Ausdrücke, wie: Stoisimus, Meditation, Finale, Alpha und Omega u. dgl., denn sie werden von dem Lesekreise, für den sie bestimmt sind, nicht verstanden. Auch ist nicht zu loben, wenn Wirthehauspresseereien und deren Helden recht lockend vorgeführt werden, was leicht zur Nachahmung und zum Streben nach gleicher Virtuosität reizt. Körperliche Gebrechen und sonst auszeichnende körperliche Beschaffenheit sollten nie Zielscheibe des Witzes, der Verhöhnung und Verdächtigung werden; Dies macht lieblos und erzeugt gegen solche Menschen Vorurtheile, an denen wir ohnehin keinen Mangel haben. Auch die freischwebende ausgesprochene Behauptung, der wir begegneten, daß unter den größten Rechtsgelehrten selten rechtschaffene Christen anzutreffen seien, ist sogar unwahr, und nicht geeignet, sonderliche Achtung vor dem Gesetze und seinen Vertretern zu erwecken. Wir glauben auch nicht, daß fragenhafte Abbildungen von Hinrichtungen und sonstigen Gräueltzügen, nur um einen alten Holzstich, der für den erzählten Fall nicht einmal recht paßt, zu verwerthen, geeignet sind, sanftere Gefühle und Abscheu vor der bösen That zu erwecken, sondern durch den östern Anblick des Bildes eher die Begierde rege machen, solch grausige Dinge in der Wirklichkeit zu sehen. Und der häufige Anblick des Grausenhaften wirkt eben in der Regel nicht abschreckend. Andere sehr ungeschöne Holzstiche als getreue Abbildungen hoher Personen anzuräumen und sie zum Einrahmen anzupfehlen, dürfte nicht geeignet sein, den Schönheitsinstinct, der auch in der untersten Volksschicht viel Gutes erzeugen kann, besonders zu fördern.

Wir sind überzeugt, daß diese wenigen Bemerkungen, die, wie schon gesagt, dem Werthe unserer Kalender keineswegs zu nahe treten sollen, hinreichen, ähnlichen kleinen Versehen für die Folge nicht mehr zu begegnen. Vollkommen wird Nichts auf einmal, und Rom wurde auch nicht in Einem Tage gebaut.

Stuttgart, 31. Dft. Das gestrige „Regierungsblatt“ enthält einen Vertrag, der zwischen der Krone Württemberg und dem Königreich der Niederlande wegen gegenseitiger Auslieferung der Verbrecher und Leistung von Rechtskräften in Strafsachen abgeschlossen worden ist, wozu wegen Mords, Nothzucht, Brandstiftung, Urkundenfälschung, Falschmünzerei, Meineids, erschwertem Diebstahls, Prellerei, betrügerischen Bankrotts u. dgl. die Auslieferung erfolgt. Dieser Auslieferungsvertrag war ein wesentliches Bedürfnis, da erst in neuerer Zeit noch Fälle bekannt wurden, wo Diebe mit bedeutenden Summen sich über Holland nach Amerika flüchteten und noch recht gut mit Hilfe des Telegraphen hätten erreicht werden können, wenn ein Auslieferungsvertrag bestanden hätte. Nunmehr bestehen solche Verträge mit allen den Staaten, welche Seehäfen haben, die zur Auswanderung nach Amerika dienen.

Wie wir hören, sind nun die Ernennungen zu der neu zu bildenden Steuerwache, für welche eine sehr bedeutende Zahl von Bewerbern sich gemeldet hatte, erfolgt, und wird also binnen kurzem auch dieses Institut ins Leben treten.

Die Weinpreise, welche eine für unsere Weingärtner sehr wünschenswerthe Höhe erreicht hatten, gehen seit der abgelaufenen Woche wieder zurück und ist einige Stockung im Verkauf eingetreten, obgleich im Allgemeinen das heurige Gewächs besser ausgefallen ist, als man vermuthen konnte. Diejenigen haben daher am besten gethan, die sogleich bei annehmbareren Preisen loszuschlagen und nicht erst weiteres Steigen abzuwarten.

Julda, 27. Dft. (F. 3.) Die hiesige Regierung hat auf den Antrag ihres Referenten in Schulsachen, des Domkapitulars und Stadtpfarrers Hofmann dahier, beschlossen, der Kinderschule des Jesuiten Schneiders in Waberzell nächst Julda die Annahme von Kindern der dortigen Pfarrei zu untersagen.

Koblenz, 30. Dft. Gestern Nachmittag ist Ihre Kön. Hoheit die Frau Prinzessin von Preußen mit ihrer Tochter, der Prinzessin Louise, wieder in unsern Mauern eingetroffen. Zu Bingen traf die hohe Frau vorgestern, die Frau Herzogin von Orleans, die in Folge ihres bekannten Unfalls fortwährend sehr leidend ist und dort verweilt, heute aber auf ihrer Reise nach England hier vorbeigefahren ist.

In diesen Tagen war der belgische General Nielson hier anwesend, der nach Berlin geht, um im Interesse der belgischen Gesellschaft, welcher nassauischerseits die Konzession einer Wiesbaden-Deuz-Eisenbahn ertheilt ist, auch die preussische Konzession zu erwirken. Wie wir von demselben vernahmen, hat unsere Regierung bereits diese Konzession an die Bedingung geknüpft, daß die Gesellschaft zugleich den Bau einer Ehrenbreitstein-Limburger Bahn übernehme, damit die drei rheinischen Hauptfestungen in Verbindung gebracht würden.

Gestern wurde hier in den Werkstätten der Gebrüder Klöner ein viertes Lokal-Dampfsboot fertig und vom Stapel

gelassen, welches für den Dienst zwischen Köln und Mülheim bestimmt ist.

Was unsere bevorstehenden Deputirtenwahlen betrifft, so ist die liberale Partei für Durchsetzung ihrer Kandidaten äußerst rührig, und dürften diese Letztern auch, nämlich der Hr. v. Waldbott-Bessenheim, sodann der Hr. v. Hilgers für die Zweite Kammer, sowie der Rentner Lucas, Alle von hier, die meiste Aussicht haben. Erstgebachter Hr. v. Waldbott-Bessenheim entwickelt für seine Partei eine ganz besondere Thätigkeit.

Göttingen, 26. Dft. (R. 3.) Die von dem hiesigen Centralomitee zunächst angeregten, an den deutschen, mit Ausschluß der österreichischen, Universitäten veranstalteten Sammlungen für die vertriebenen Kieler Professoren haben ein günstiges Ergebnis geliefert. Es kann nämlich den vertriebenen, noch nicht wieder angestellten Professoren für das laufende Jahr nicht allein der volle Betrag ihres frühern Gehaltes ausgezahlt werden, sondern es wird für das nächste Jahr noch ein Kassenbestand von etwa 3000 Thalern verbleiben.

Berlin, 30. Dft. Das „Preussische Wochenblatt“ hört, daß die Verhandlungen mit den thüringischen Staaten in der Zollangelegenheit zum Abschluß gebracht sind; die thüringischen Staaten haben danach mit Preußen den thüringischen Verein erneuert, dem Septembervortrag ihre Zustimmung gegeben und sich von neuem mit Preußen durch den Zollverein verbunden.

Wien, 28. Dft. In Folge allerhöchsten Auftrags hat das k. k. Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten die erforderlichen Einleitungen zum Besuche der Unterhandlung eines zwischen dem päpstlichen Stuhle und Oesterreich abzuschließenden Konkordats bereits getroffen. Sr. Heil. der Papp hat sich, wie die „Wien. Zig.“ berichtet, nicht nur bereit erklärt, auf diese Unterhandlung einzugehen, sondern auch dem Wunsche Sr. Maj. des Kaisers freundlich entsprochen und Wien als den Ort bezeichnet, wo die betreffende Unterhandlung gepflogen werden soll.

Die Angabe, daß der kais. österreichische Bundespräsident-geandte Graf v. Thun an die Stelle des Hr. v. Prokesch nach Berlin designirt sei, entbehrt nach der „Pz. 3.“ aller Begründung; denn man hat überhaupt durchaus nicht die Absicht, eine Veränderung in der Besetzung des diplomatischen Postens am Berliner Hof vorzunehmen.

Feldzeugmeister Adam Frhr. v. Retsey ist gestern um die Mittagsstunde nach einem kurzen Krankenlager verstorben.

Der Graf v. Chamboord hat die Abreise nach Venedig um einige Wochen verschoben, sie wird aber jedenfalls noch im nächsten Monate stattfinden; auch die Herzogin von Berry begibt sich nächstens nach Venedig.

Italien.

Der Herzog von Modena ist am 20. von Rom nach Voreto gereist.

Nach Briefen aus Palermo vom 15. ist Ddilon Varrot von dort nach Catania abgereist.

Turin, 26. Dft. Wie die „R. 3.“ schreibt, hat Hr. v. Azeglio dem Könige seine Entlassung eingereicht, wie es heißt, seiner fortdauernden Kränklichkeit halber, in Wahrheit aber wohl, um einem Sturze durch ein Parlamentsvotum zu entgehen. Die Kabinetkrisis wird übrigens wahrscheinlich in einigen Tagen zu Ende sein. Hr. v. Cavour, mit der Kabinettsbildung beauftragt, soll die Präsidentschaft und die Finanzen übernehmen; er hat zum Minister des Innern Hr. Ponta di S. Martino in Aussicht genommen. Die H. H. Paleocapa, La Marmora und Boncompagni (Öffentliche Bauten, Krieg und Unterricht) werden wahrscheinlich im neuen Kabinete auf ihren Posten verbleiben.

Großes Aufsehen macht die plötzliche Abberufung des französischen Gesandten, Hr. His v. Vuterval. Dasselbe Blatt theilt hierüber folgendes Nähere mit: Ohne Zustimmung seiner Regierung mischte er sich vor einigen Wochen in die römisch-sardinischen Unterhandlungen ein und drang außerdem auf die Zurückziehung des Zivilgesetzes. Von Hr. v. Azeglio mit Kälte zurückgewiesen, wandte er sich in persönlicher Unterredung an den König, und zwar, wie von Gutunterrichteten behauptet wird, von vornherein in einem Tone, aus welchem Ungehaltenheit und selbst Gereiztheit sprach. Sr. Maj. ließ Hr. v. Vuterval kaum zu Ende sprechen und verabschiedete ihn mit der würdigen Antwort: „Herr Gesandter! In Frankreich regiert der Prinz-Präsident, in Sardinien ich Herr, und ich kann und werde nicht gestatten, daß fremder Einfluß sich in die innern Angelegenheiten meiner Staaten einmische.“ Dann richtete Sr. Maj. ein eigenhändiges Schreiben an den Prinz-Präsidenten, in welchem er ihn um die Abberufung des Hr. His v. Vuterval ersuchte, indem er ihm vorstellte, daß Letzterer sein Mandat überschritten habe. In Folge des königlichen Schreibens ist nun die formelle Abberufung des Hr. His v. Vuterval wirklich erfolgt und gleichzeitig die Zusage eines Ersatzmannes. Hr. His v. Vuterval ist in Turin nie beliebt gewesen, und war es in letzterer Zeit um so weniger, als er sich der liberalen Partei ziemlich entschieden zugewandt hatte.

Frankreich.

Paris, 30. Dft. Der „Moniteur“ berichtet heute in seinem halbamtlichen Theil die Angabe eines Blattes, daß von dem Detroi der Stadt Paris 18 % auf die Einnahmehöhen aufgingen. Dem „Moniteur“ zufolge betragen diese letzteren für Paris nicht ganz 7 % (6,19) und nirgends, für kleine wie für große Gemeinden, mehr als 10 %. Sodann zeigt das Regierungsorgan an, daß der Marineminister von den 23 Lieferungsanschlägen für Bauholz 12 kassirt hat und nun statt auf dem Submissionswege sie durch direkte Verhandlung mit den Unternehmungslustigen vergeben wird. Wie verlautet, waren diese 12 Lieferungen zu höheren Preisen, als das festgesetzte Maximum vergeben worden. — Fünfzig Militärsträflinge zu Bona, die bei dem letzten Aufstand

in der Provinz Constantine unter dem feindlichen Feuer an den Festungswerken arbeiteten oder Proviantzüge leiteten, sind für ihr schönes Benehmen auf Bericht des Kriegsministers begnadigt worden. — Wieder zählt der „Moniteur“ dritthalb tausend neue Kaiseradressen von Gemeinden auf. Die neuesten der bis jetzt eingelaufenen Adressen verlangen das Kaiserthum schlechweg, viele auch das erbliche Kaiserthum und von letzteren wiederum die Mehrzahl das erbliche Kaiserthum ohne nähere Bestimmung. Von den Adressen der letztern Art bezeichnen die einen die Familie des Kaisers als zur Nachfolge berufen, während dagegen die andern mit einer gewissen Betonung nur von den Nachkommen L. Napoleons oder von einem von L. Napoleon zu vererbenden Adoptionsrecht sprechen und also andere Mitglieder der kaiserlichen Familie auszuschließen scheinen. Aus dem Unbestimmten und zum Theil Widersprechenden in Betreff der Successionsfrage, welches hier herrscht, geht deutlich hervor, daß von oben kein Lösungswort dafür gegeben worden ist.

Außer den beiden Regimentern der Pariser Garnison, die nach Rom gehen, sind auch zwei Bataillone eines in Nimes stehenden Regiments dorthin beordert worden. Da nur ein Regiment zurückkommt, so ist Dies eine kleine Verstärkung von fünf Bataillonen.

Abd-el-Kader fuhr gestern Nachmittag mit seinen beiden Gefährten und dem Major Boyssonnet aus, um die Hauptkirche von Paris in Augenschein zu nehmen. Zuerst begab er sich nach der nahegelegenen St.-Magdalenen-Kirche, an deren Treppe ihn der Pfarrgeistliche Abbé Deguerry empfing. Abd-el-Kader drückte ihm mit Inbrunst beide Hände und trat dann an seinem Arm in den, bekanntlich in griechischem Styl gebauten und reich gezierten Tempel ein. Der Eindruck, den derselbe auf die Sinne des Emirs machte, war so lebhaft, daß er sofort dem Geistlichen durch seinen Dolmetscher sagen ließ: „Bevor ich über das Salzwasser (das Meer) gekommen war, glaubte ich, die Franzosen hätten keine Religion; aber ich wurde seitdem sehr enttäuscht und besonders heute, wo es mir gestattet ist, diesen schönen Tempel zu bewundern.“ Als man ihm auf seine Frage nach dem Erbauer den Kaiser Napoleon nannte, rief er aus: „D, ich erkenne den Mann der großen Gedanken!“ Im Chor betrachtete Abd-el-Kader lange das die Kuppel einnehmende Frescogemälde Ziegler's, den Abschluß des Konkordats vorstellend. Dann hielt er inne und schien einige Augenblicke inbrünstig zu beten, nahm wieder den Arm des Abbé Deguerry und verließ das Gotteshaus, dem Geistlichen abermals beide Hände drückend. Beim Fortgehen fragte er ihn noch nach dem Dr. Dupuch, den er von allen Franzosen, die er zur Zeit seiner Nacht kannte, am meisten liebte; und als der Abbé Deguerry ihm dessen Adresse gab, sagte er zum Major Boyssonnet: „Morgen führen sie mich zu ihm.“ Von der St.-Magdalenen-Kirche fuhr Abd-el-Kader nach dem alten Liebfrauen-Dom, wo man ihm alle Reliquien und historisch denkwürdigen Gegenstände, u. A. auch den Krönungsmanntel Napoleons zeigte. Nachdem er diese Schätze mit Interesse in Augenschein genommen, stieg er auf einen der Thürme hinauf, wo er mit dem größten Erstaunen das imposante Panorama von Paris und der Umgegend betrachtete.

Nächsten Mittwoch speist Abd-el-Kader beim Kriegsminister St. Arnaud und bringt die Soirée bei ihm zu. Der Emir ist überall, wo er sich zeigt, der Gegenstand der höchsten Neugierde des Publikums.

Der Graf von Chamboord hat an den Verfasser der „Geschichte der Pariser Bourgeoisie“, Francis Lacombe, von Frohsdorf, den 24. Dft., ein Schreiben gerichtet, worin er ihm hohes Lob spendet, und dann fortfährt: „Sie weisen darin auf die sozialen Wohlthaten, die unser Land der alten Monarchie verdankt, und auf die unumgänglich notwendigen Bedingungen hin, um die durch die Revolutionen vernichtete Sicherheit wieder zurückzuführen.“

Die Nationen, welche einen falschen Weg eingeschlagen haben, müssen in das ihnen von der Vorsehung vorgezeichnete Bett zurückkehren.“ Frankreich ist gewarnt!“ So rufen Sie aus. Wolle Gott, daß es während seines langen Unglücks genug Erfahrung erlangt habe, um überzeugt zu sein, daß es in Zukunft nur kraft wahrer Prinzipien und eines edlen Glaubens seine Interessen sichern kann.“

Gestern fand das Begräbniß des Abbé Gioberti, vormaligen sardinischen Ministerpräsidenten, statt. Die sardinische Gesandtschaft hatte die Leitung dieser ganzen Feierlichkeit übernommen. Um 11 Uhr begab sich der Leichenzug nach der kleinen Dreieinigkeitskirche, woselbst der Gottesdienst abgehalten wurde. Nach demselben sprach Pons (de Hérault), früher Staatsrath und Deputirter, einige Worte, worauf sich der Zug nach der St.-Magdalena-Kirche in Bewegung setzte, in deren Gewölben die sterblichen Ueberreste Gioberti's niedergelegt wurden. Ungefähr 500 Personen, worunter 300 Italiener, gaben Gioberti das letzte Geleite. An der Spitze des Zuges marschirten der frühere sardinische Gesandte, Ritter von Collegno, und sein Nachfolger, Graf Villamarina, sowie der sardinische Minister in London, v. Azeglio. In dem Zuge selbst bemerkte man Männer von den verschiedensten politischen Meinungen. Der Leichnam Gioberti's ist auf Befehl der Gesandtschaft einbalsamirt worden und wird nach Turin gebracht werden.

Paris, 31. Dft. (Abd-el-Kader zu St. Cloud.) Der Kriegsminister, berichtet der „Moniteur“, stellte gestern, Sonnabend, Sr. Hoh. dem Prinz-Präsidenten Abd-el-Kader im Schlosse von St. Cloud vor. Der General St. Arnaud war von dem General Daumas, Direktor der algerischen Angelegenheiten, und der Emir von dem Artilleriemajor Boyssonnet, Kommandanten des Schloßes von Amboise, dem Attaché beim Kriegsministerium, Bellamare, endlich von Syllah und Kara-Mohammed, Ersterer Vetter des berühmten Khalifah Ben Allah, Letzterer gewesener Algha der regulären Reiterei des Emirs, und jetzt sein Intendant, begleitet. Vielleicht zum ersten Male, sagt das Organ der Regierung, hörte gestern der Pallaß von St. Cloud das Gebet eines Muselmannes. In Erwartung der Ankunft des Prinzen wollte Abd-el-Kader seine religiösen Pflichten erfüllen und verzog,

zu Gott gewandt, zweifelsohne auch nicht den hochberzigen Wohlthäter, der ihm die Freiheit wiedergegeben hat. Abd-el-Kader wurde von Sr. Hoh. mit ausnehmendem Wohlwollen empfangen; der Prinz, der von sämtlichen Kabinettsmitgliedern und den meisten seiner Adjutanten umgeben war, richtete Abd-el-Kader, der sich niederbeugte, um ihm die Hand zu küssen, wieder auf und schloß ihn mit Inbrunst in seine Arme. Nach diesen Begrüßungen machte Se. Hoh. dem Emir das Anerbieten, das Schloß zu besetzen; dieser aber wollte zuvor feierlich den zu Amboise gethanen Eid erneuern, und hat den Prinzen um Erlaubniß, einige Worte an ihn richten zu dürfen, deren Inhalt hier folgt:

„Monseigneur! Sie waren gegen mich gut, großmüthig; ich verdanke Ihnen die Freiheit, die Andere mir versprochen hatten, die Sie mir nicht versprochen hatten, und die Sie mir gleichwohl gewährt haben. Ich schwöre Ihnen, nie den Eid zu verlegen, den ich Ihnen gethan habe. Ich weiß, man sagt Ihnen, daß ich meine Versprechungen nicht halten werde; aber glauben Sie es nicht; ich bin durch meine Dankbarkeit und mein Wort gebunden. Seien Sie versichert, daß ich nicht vergessen werde, was beide einem Nachkommen des Propheten und einem Manne meines Stammes auferlegen.“ Dann fügte der Emir noch hinzu: „Ich will es Ihnen nicht nur mündlich sagen, ich will auch noch in Ihren Händen eine Schrift zurücklassen, die für Alle ein Zeugniß des Eides sei, den ich hier erneuert habe. Ich übergebe Ihnen daher diesen Brief; er ist die getreue Wiederholung meiner Gedanken.“

Der Prinz antwortete Abd-el-Kader, daß er von diesem Schritt um so mehr gerührt sei, als er keinerlei Versprechen von ihm verlangt, sondern Vertrauen zu ihm gehabt und in der Kenntniß seines Charakters eine hinreichende Bürgschaft gefunden habe, und fügte hinzu, daß dieser freiwillige Schritt des Emirs beweise, daß er Recht gehabt, ihm zu vertrauen. Folgendes ist die Uebersetzung des von Abd-el-Kader dem Prinzen übergebenen Dokuments:

Gott, dem Einigen, Lob!

Gott wolle fortfahren, Napoleon, unserm Herrn, dem Herrn der Könige, Sieg zu verleihen! Gott wolle ihm beistehen und seine Handlungen leiten!

Derjenige, der gegenwärtig vor Ihnen steht, ist der vormalige Gefangene, den Ihre Großmuth befreit hat und der Ihnen für Ihre Wohlthaten zu danken kommt, Abd-el-Kader, Sohn des Mahdi ed Den.

Er hat sich zu Ew. Hoh. begeben, um ihr Dank abzustatten für das Gute, das Sie ihm erwiesen hat, und um sich an ihrem Anblick zu freuen; denn ich schwöre es bei Gott, dem Herrn der Welt: Sie sind, Monseigneur, theurer meinem Herzen, als irgend Einer von denen, die ich liebe. Sie haben für mich etwas gethan, wofür ich ohnmächtig bin, Ihnen zu danken, aber was nicht über Ihrem großen Herzen und dem Adel Ihres Ursprungs war. Sie sind Keiner von denen, die man durch die Lüge lobt, und durch Täuschung betrügt.

Sie haben auf mich vertraut, Sie haben sich nicht an die Worte Derer gehalten, die an mich zweifeln, Sie haben mich in Freiheit gesetzt, und ich habe Ihnen feierlich beim Bunde Gottes, bei seinen Propheten und Gesandten, geschworen, daß ich nichts dem Vertrauen, das Sie in mich gesetzt, Widersprechendes thun werde, daß ich nie gegen meine Versprechungen verstoßen werde, daß ich nie Ihre Wohlthaten vergessen werde, daß ich nie wieder den Fuß nach Algerien setzen werde. Als Gott wollte, daß ich gegen die Franzosen Krieg führte, führte ich ihn; ich machte das Pulver reben, so viel ich konnte, und als er wollte, daß ich aufhörte zu streiten, unterwarf ich mich seinen Beschüssen und trat zurück. Meine Religion und meine edle Abkunft machen mir ein Geseß daraus, meine Eide zu halten und jeden Vertrag zu verwerfen. Ich bin Sherif (Abkömmling des Propheten), und will nicht, daß man mich des Betrugs beschuldigen könne. Wie wäre Dies möglich, da Ihre Güte sich auf so glänzende Weise an mir betätigt hat? Die Wohlthaten sind eine um den Hals fühlender Leute geworfene Schlinge.

Ich bin Zeuge der Größe Ihres Reichs, der Gewalt Ihrer Truppen, der Unermesslichkeit der Reichthümer Frankreichs, der Gerechtigkeit seiner Häuptlinge, und der Geradheit ihrer Handlungen. Es

ist unmöglich, zu glauben, daß irgend wer Sie besiegen und sich Ihrem Willen widersetzen kann, den allmächtigen Gott ausgenommen.

Ich hoffe von Ihrem Wohlwollen und Ihrer Güte, daß Sie mir einen Platz in Ihrem Herzen bewahren werden; denn ich war weit, und Sie stellten mich in den Kreis Ihrer Nächsten; wenn ich ihnen nicht durch meine Dienste gleichkomme, so komme ich ihnen wenigstens in der Freundschaft gleich, die ich für Sie hege.

Gott vermehre die Liebe im Herzen Ihrer Freunde, und den Schrecken im Herzen Ihrer Feinde!

Ich habe Nichts mehr hinzuzufügen, außer daß ich mich Ihrer Freundschaft anvertraue. Ich bringe Ihnen meine Wünsche dar und erneuere Ihnen meinen Eid!

Geschrieben von Abd-el-Kader den Mahdi ed Den (30. Okt. 1852).

Der Prinz ließ den Emir nach seiner Rede den Pallaß besuchen. Im Gespräch machte Abd-el-Kader einige treffende Aeußerungen. Man stellte ihn dem Justizminister vor, der ihm bemerklich machte, wie wenig Ähnlichkeit zwischen seinem und des Kriegsministers Amt herrsche. „Eine gute Herrschaft“, sagte der Emir, „fügt sich auf die Gerechtigkeit und die Arme.“ Zu wiederholten Malen sprach Abd-el-Kader von dem allgemein angenommenen Irrthum, daß ein Muselman durch den einem Christen geschwornen Eid nicht gebunden sei, und protestirte mit Nachdruck gegen diese Meinung. Als der Emir zum Prinzen von seiner Dankbarkeit redete, sagte er: „Meine Knochen sind alt; das Uebrige von meinem Körper ist durch Ihre Wohlthaten erneuert worden.“ Der Prinz führte Abd-el-Kader selbst in die Marställe und zeigte ihm seine Lieblingspferde, die der Emir sehr bewunderte. Er war über die Schönheit der Ställe erstaunt und meinte, das wäre ein kleiner Pallaß. Dann kündigte der Präsident seinem Gaste an, daß er ihm nächstens eine große Kavallerierevue zeigen und dazu ein arabisches Pferd leihen wolle, und da der Emir lange nicht geritten habe so lud er ihn ein, am Montag das Pferd, das er ihm bestimme, zu probiren. Diese wohlwollende Aufmerksamkeit rührte Abd-el-Kader tief. Der Emir verließ St. Cloud um 2 Uhr. Sein Besuch, der nahe an anderthalb Stunden dauerte, machte auf alle Anwesenden einen lebhaften Eindruck; Alle waren vom Adel und der Würde seines Benehmens überrascht.

Spanien.

Madrid, 24. Okt. (R. Z.) Heute ist der Befehl an sämtliche Zivilgouverneure des Landes ergangen, die nöthigen Vorkehrungen zu treffen, damit die Cortes am 2. Dez. in Madrid eröffnet werden können. Gleichzeitig ist ihnen auch die Befehlung erteilt worden, den vorhin erwähnten Befehl vor dem 15. Nov. nicht zu veröffentlichen; man will die Sache so lange geheim halten, um dadurch der Aufregung, die sich der Gemüther bemächtigen würde, in etwas zu steuern. General Narvaez, der als Senator des Reiches nach Madrid kommen wird, hat den Befehl erhalten, sich unverzüglich nach Sevilla zu begeben, um statt des Ministerpräsidenten Zeuge bei der Niederkunft der Herzogin von Montpensier zu sein. Man glaubt, dem General mit dieser Ehre zu schmeicheln und ihn besser zu stimmen. Zwei der unruhigsten Deputirten sind unschädlich gemacht worden: Prim ist das Mandat genommen, und Ortega hat man nach den Kanarischen Inseln verbannt. Trotzdem aber prophezeit man den Cortes höchstens 14 Tage Lebensdauer.

In Catalonien wird in diesem Augenblicke das alte Kupfergeld, das die Stadt Barcelona sonst schlagen ließ, eingewechselt.

Ein königliches Dekret bewilligt einen weitem, aber letzten Termin von einem Monat für auswärtige Gläubiger des spanischen Staates zur Konvertirung von Schuldseffekten in London, Paris und Amsterdam.

Belgien.

Brüssel, 29. Okt. Die „Indep. Belge“ sagt: „Eine Menge widersprechender Gerüchte waren heute in Bezug auf

die Bildung des künftigen Ministeriums im Umlaufe, und man ging so weit, die Kombination, welche man gestern für definitiv festgestellt ausgab, als gänzlich zerfallen darzustellen. Wenn wir gut unterrichtet sind, so entbehrt dieses letztere Gerücht der Begründung; es wäre im Gegentheil mehr und mehr Ursache vorhanden, zu hoffen, daß die in diesem Augenblicke geschenehen Schritte zu einem für das Land befriedigenden Ergebnisse führen werden; da man jedoch mehrere Namen für dieselben Portefeuilles anführt, so werden wir uns noch der Veröffentlichung irgend einer Liste enthalten.

Der Baron de Brière, Gouverneur von Westflandern, ist heute vom Könige empfangen worden.

Türkei.

Der neue türkische Gesandte für Paris, Bely-Pascha, früher Gouverneur von Bosnien, sollte den 25. Konstantinopel verlassen. Er überbringt dem Präsidenten der Republik einige Geschenke des Sultans und ist zugleich beauftragt, Aufschlüsse über das Scheitern der Anleihe zu geben. Wie es scheint, haben die Unterhändler in der Anleiheangelegenheit ihre Instruktionen ganz überschritten. Der Sultan stützt sich auf ein von ihm erlassenes Dekret, das nur eine Anleihe von 36 Millionen zu 6% auf 4 Jahre gestattet; die Minister aber ordneten aus eigener Nachvollkommenheit an, daß 50 Millionen auf 10 Jahre geliehen werden sollten. Erst am 2. dieses Monats, am Tage des Falles des Großveziers, erhielt der Sultan Kenntniß von der eigentlichen Sachlage, die man ihm bis dahin verheimlicht hatte. Die Verhaftung des Finanzministers scheint in diesem Zusammenhang der Sache ihren Erklärungsgrund zu haben.

Neueste Post.

In Nordamerika folgt zur Zeit ein „Jornmeeting“ wegen Cuba auf das andere. In Neu-York und Neu-Orleans wie auch in andern Städten wurden bereits solche Versammlungen zum Ausdruck der Indignation des amerikanischen Volkes wegen der Zurückweisung des Postdampfers „Crescent City“ und zu Gunsten der „Befreiung des von den Spaniern geknechteten kubanischen Volkes“ gehalten. Einem (übrigens nicht bestätigten) Gerücht zufolge hatte der spanische Konsul zu Neu-Orleans nach einem solchen Meeting sich veranlaßt gesehen, nach Cuba abzureisen.

Se. Maj. der König von Preußen ist mit zahlreichem und glänzendem Gefolge auf der Jagdpartie nach dem Lezlinger Forst am 28. Okt in Magdeburg angelangt, wo der Monarch mit dem nach Hannover zurückreisenden König Georg III zusammentraf.

Der Ministerpräsident v. d. Pfordten ist so weit hergestellt, daß er bereits den ganzen Tag außer Bett zubringen kann.

Die „Kassel. Ztg.“ bezeichnet Folgendes als den Plan, der auf der jetzigen Zollkonferenz zu Wien vorläge: „Man wird zu einer definitiven Feststellung von Zollverträgen schreiten, welche auf das Zustandekommen eines einzigen großen Handelsreiches berechnet sind und worin die Beteiligung Oesterreichs fürs erste noch nicht einer gänzlichen Zollvereinheit mit dem bisherigen Zollverein entspricht. Diese Verträge werden Preußen und dem Steuerverein mit dem Ersuchen vorgelegt werden, sich darüber zu erklären: ob sie geneigt seien, dem Handelsverein beizutreten? Man wird natürlich auch in allenfallsige Verhandlungen über diese Verträge treten, dieselben jedoch ohne bestimmte Aussichten auf Erfolg nicht bis ins Endlose sich hineinziehen lassen. Mißglückt auch dieser neue Versuch zur Einigung, so wird man sofort die Herstellung eines mit dem 1. Jan. 1854 ins Leben tretenden gänzlichen Zollanschlusses der „koalirten“ Staaten an Oesterreich durch definitive Ausarbeitung von Verträgen bewirken.“ Wir brauchen kaum hinzuzufügen, daß wir für diese Angaben der „Kassel. Ztg.“ nicht einstehen.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Dienstag, den 2. November, 107. Abonnementsvorstellung, 3. Quartal: Der Maurer und der Schlosser, Oper in 3 Aufzügen, von Auber. „Irma“: Fr. Friederike Drück.

678. In Baumgärtner's Buchhandlung zu Leipzig ist so eben erschienen und bei A. Dielefeld in Karlsruhe vorräthig:

Meine Erfahrungen im Gebiete der allgemeinen und speciellen Pflanzenkultur.

Von Dr. Karl Sprengel, A. V. Del.-Rathe, Ritter, Direktor der Akademie zu Regenwalde u. s. w. Dritter Band, gr. 8. broch. Preis 2 fl. 24 fr. Das vollständige Werk kostet 7 fl. 48 fr.

Die Geologie ihrer Anwendung auf Künste, Gewerbe und Ackerbau.

Nach einem Tableau die geschichteten Gesteine und ihre charakteristischen Versteinerungen in chronologischer Ordnung darstellend, und begleitet von einer alphabetischen Erklärung der in dem Werke gebrauchten wissenschaftlichen Ausdrücke.

Nach dem Französischen von C. D'Orbigny und A. Sente, bearbeitet von Dr. Karl Hartmann, Ober-Bergingenieur.

Mit 10 in den Text eingedruckten Figuren, gr. 8. broch. Preis 4 fl. 30 fr.

Das hierzu gehörige, vortrefflich gehoch. „Chronologische Tableau“ ist auch einzeln für 54 fr. zu haben.

G. 83. [2]1. In der G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe ist erschienen:

Brauer, Ed. (Hofger.-Rath in Mannheim), das mündliche Verfahren vor dem Unterrichter in bürgerlichen Streitsachen, nach der neuen bad. Gesetzgebung vom Jahr 1851, dargestellt und erläutert zugleich mit Rücksicht auf nicht fachkundige Personen.

Preis, geheftet . . . 1 fl. in gepresste Leinwand gebunden . . . 1 fl. 30 fr.

In derselben Buchhandlung ist wieder zu haben:

Prozessordnung in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten für das Großherzogthum Baden. Taschenausgabe.

Preis, in gepresste Leinwand geb. . . . 1 fl. 36 fr.

Offene Kommissstelle. G. 86. [2]1. In eine Manufakturwaaren-Handlung der Hauptstadt des Breisgaues

wird ein mit guten Zeugnissen versehenen, junger Mann als Kommiss gesucht. — Gewandtheit im Detail-Verlauf wird hauptsächlich verlangt. — Der Eintritt könnte sogleich geschehen. — Nähere Auskunft erteilt auf frankirte Briefe die Expedition dieses Blattes.

Maschinenfabrik Billigheim bei Mosbach. F. 983. [3]3. Arbeiter-Gesuch.

Mehrere tüchtige, solide Maschinen-Schlosser, sowie ein Metalldreher finden sogleich noch befähigte Arbeit bei

Hahn & Goebel.

G. 76. (Kellnerstelle-Gesuch.) Ein junger, gewandter Kellner, welcher gute Zeugnisse vorweisen kann, sucht eine Stelle bis Mitte November oder Anfangs Dezember. Zu erfragen in Karlsruhe, Spitalstraße Nr. 25, zu ebener Erde. F. 938. [2]2. Annonce.

Ich bringe hiermit zur Anzeige, daß ich seit Anfang September d. J. die Fabrik von G. W. Hofmann in Jugenheim pachweise übernommen habe. — Durch die größte Aufmerksamkeit, die ich der Fabrikation meiner Artikel gewidmet, ist es mir

G. 79. [4]1. Karlsruhe. (Wespausgabe.) Die so beliebten

Gutta-Vercha-Schreibfedern in allernuester Verbesserung,

welche nicht rohen, die Tinte lange halten, und an Güte die Federpose überreffen. Außerdem noch 1000 andere verschiedene Sorten: Gold-, Stahl-, Metall- u. Compositio-nen-Schreib-

federn, in spitz, mittelstipig, ganz fein gestipig, stumpf, mittelstumpf, ganz stumpf. — Probelarten mit 30 verschiedenen Sorten, pr. Karte 18 fr., werden abgegeben und nach getroffener Wahl für denselben Preis in Zapfung retour genommen. — Federhalter, für jede Feder passend, sich leicht öffnend und schließend.

Das Lager befindet sich zur gegenwärtigen Messe hier, Marktstraße, vom Schloß kommend auf der rechten Seite, an meiner Firma kenntlich.

Jules Le Clerc à London & Berlin.

NB. Bestellungen nach außerhalb werden schnell und reell besorgt.

gelungen, ganz vorzügliche und billige Waaren zu liefern, bestehend in Traubenzucker, Dextein Sago Kartoffelstärke u.

Für die bevorstehende Weinerte bringe ich besonders meinen Traubenzucker zur Bereidung der Weine in gefällige Erinnerung, und mache auf dessen vorzügliche Qualität und Reinheit besonders aufmerksam; auf portofreie Anfrage erteile ich Auskunft über die Anwendung dieses Artikels, der auch bei Aepfelmost mit einem großen Vortheil angewendet wird; ebenso erkläre ich mich bereit, bei franko Zusendungen von kleinen Most- oder schon vergohrenen Wein-Proben Angabe über die Menge des Zuzuges von diesem Zucker zu geben.

Zugabe im bei Darmstadt, im Okt. 1852.

Dr. C. W. Philipp.

G. 77. [2]1. Karlsruhe. (Wespausgabe.)

Gebrüder Krapf empfehlen sich dem geehrten Publikum, wie seit langen Jahren, so auch für diese Messe mit einer schönen Auswahl von Handschuhen und sonstigen in dieses Fach einschlagenden Artikeln. Besonders empfehlen wir noch eine Partie Handschuhe, welche wir besonders billig — zu herabgesetzten Preisen — ablassen.

Die so beliebten

Gutta-Vercha-Schreibfedern in allernuester Verbesserung,

welche nicht rohen, die Tinte lange halten, und an Güte die Federpose überreffen. Außerdem noch 1000 andere verschiedene Sorten: Gold-, Stahl-, Metall- u. Compositio-nen-Schreib-

federn, in spitz, mittelstipig, ganz fein gestipig, stumpf, mittelstumpf, ganz stumpf. — Probelarten mit 30 verschiedenen Sorten, pr. Karte 18 fr., werden abgegeben und nach getroffener Wahl für denselben Preis in Zapfung retour genommen. — Federhalter, für jede Feder passend, sich leicht öffnend und schließend.

Das Lager befindet sich zur gegenwärtigen Messe hier, Marktstraße, vom Schloß kommend auf der rechten Seite, an meiner Firma kenntlich.

Jules Le Clerc à London & Berlin.

NB. Bestellungen nach außerhalb werden schnell und reell besorgt.



6.64. Forbach, Amts Gernsbach. Hausverkauf.

Da bei der auf den 14. d. M. anberaumten Versteigerung des in Nr. 224 und Nr. 227 dieses Blattes bezeichneten Hauses...



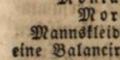
6.65. [21]. Forbach, Amts Gernsbach. Waldverkauf.

Der Pflanzengrund zu Forbach, Amts Gernsbach, besteht die ihm eigenthümlich zugehörigen Schifferwäldungen mit Hölz- und Sägmühlrecht...



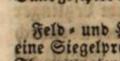
6.66. [31]. Sallingen und Leopoldshöhe. Fahrniß-Versteigerung.

Aus der Verlassenschaft des verstorbenen Expediteurs Johann Gg. Hirschmann in Sallingen werden auf dem Bahnhofsplatze...



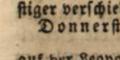
6.68. [21]. Nr. 48, 886. Heidelberg. (Aufsorderung und Fahndung.)

Kanonier Ludwig Bridel von hier hat sich ohne Erlaubnis entfernt und ist sein Aufenthalt unbekannt.



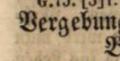
6.61. Nr. 32, 418. Forzheim. (Diebstahl und Fahndung.)

In der Zeit von Sonntag, den 17., bis Sonntag, den 24. Oktober, wurde dem Wägenführer Gottlieb Maier von Weisenheim ein ganz neuer, schwarzbrauner Tüchrock...



6.68. Nr. 25, 311. Bretten. (Aufsorderung und Fahndung.)

Der Christiana Stenge von Hohenwettersbach soll ein hofgerichtliches Urtheil verkündet werden.



6.75. [31]. Nr. 3977. Karlsruhe. Vergebung von Bauarbeiten auf dem Bruchfaler Bahnhofe.

Die theilweise Herstellung verschiedener Bauten auf dem badischen Theile des Bruchfaler Bahnhofes, bestehend in:

Table with 2 columns: Item description and Price. Includes items like Mauerarbeit, Steinbauarbeit, Zimmermannsarbeit, etc.

Die Summittenten haben in ihren Angeboten die veranschlagten Summen nach Prozenten abzubieten und sind die nach Formular aufzustellenden Summationen wohlverschlossen und mit der Bezeichnung 'Sommission auf Bauarbeiten im Bruchfaler Bahnhofe'...

Die Summittenten können die Baupläne und Voranschläge auf dem Bureau der unterzeichneten Stelle, sowie auf dem Eisenbahn-Baubureau im Bruchfaler Bahnhofe eingesehen und daselbst die Sommissionsformulare entgegen genommen werden.

Karlsruhe, den 30. Oktober 1852. Großh. Eisenbahn-Inspektion. Bürklin. vdt. Bieleke.

6.73. Nr. 23, 314. Billingen. (Bekanntmachung.) Aus dem Dr. Med. Stipendium...

Nach dem Stiftungsbrief vom 10. Mai 1700 sind zum Genusse berufen die Verwandten des Stifters aus der Familie Schilling, Pöster oder Kegele, und wenn keine solche vorhanden sind, die Choralisten aus dem Münster zu Billingen...

binnen 14 Tagen unter Anschluß der Zeugnisse darüber zu melden. Billingen, den 26. Oktober 1852. Großh. bad. Bezirksamt. Perterich.

6.85. Nr. 490. Heidelberg. (Bekanntmachung.) Die Beschlagnahme verschiedener Druckschriften betr.

In Erwägung, daß die Druckschriften: a) Das Weib, ihr unglückliches Schicksal u. s. w. von Cabet. Aus dem Französl. von Dr. Hermann Ewerbed. Herausgegeben von Althusen in Kiel. Kiel 1850. Druck der Schulbuchdruckerei;

b) Art und Weise, dem Uebel der Revolutionen vorzubeugen. Ohne Nennung des Verfassers, Verlegers, Druckers, der Zeit und des Ortes des Druckes;

c) Zum Aufleben auf Papp- und Aufhängen in den verschiedenen Arbeiter- und Gewerbevereinen Deutschlands. Unterzeichnet von G. G. Althusen in Kiel. Druck von S. W. Hirt in Ploen.

überall theils die Unverletzbarkeit des Eigenthums, theils die Gebote der Sittlichkeit angreifen, ferner durch Entstellungen der Wahrheit zum Hass oder zur Berachtung gegen einzelne Klassen von Staatsbürgern aufzureizen suchen, und sogar theilweise unverhüllte Aufforderungen zum Hochverrathe enthalten, wird mit Hinblick auf die §§. 12, 18, 24, 28 und 29 des Preßgesetzes, §. 17 der Vollzugsverordnung vom 17. Febr. 1851

Es seien die zu a. b. und c. genannten Druckschriften mit gerichtlichem Beschlage zu belegen. Sämmtliche Polizeibehörden werden ersucht, diese Druckschriften, wo sie sich immer vorfinden mögen, vernichten zu lassen. Heidelberg, den 29. Oktober 1852. Großh. bad. Oberamt. Kraft.

6.58. [21]. Nr. 48, 886. Heidelberg. (Aufsorderung und Fahndung.) Kanonier Ludwig Bridel von hier hat sich ohne Erlaubnis entfernt und ist sein Aufenthalt unbekannt. Derselbe wird daher aufgefordert, sich binnen 6 Wochen entweder darüber oder bei seinem Regimentskommando zu stellen, widrigenfalls er als Deserteur in eine Gefangenschaft von 1200 fl. verurteilt und des Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt würde.

Zugleich werden sämtliche Polizeibehörden ersucht, auf Bridel, dessen Signalement unten folgt, zu fahnden, und ihn im Betretungsfalle hierher oder an sein Kommando abzuliefern zu lassen. Signalement: Alter, 27 Jahre; Größe, 5' 5"; Körperbau, schlank; Gesichtsfarbe, gesund; Augen, grau; Haare, hellbraun; Nase, proportionirt. Heidelberg, den 26. Oktober 1852. Großh. bad. Oberamt. v. Lira.

6.61. Nr. 32, 418. Forzheim. (Diebstahl und Fahndung.) In der Zeit von Sonntag, den 17., bis Sonntag, den 24. Oktober, wurde dem Wägenführer Gottlieb Maier von Weisenheim ein ganz neuer, schwarzbrauner Tüchrock von moderner Façon, mit seidenen Knöpfen von runder, gewölbter Form und einer kleinen Tasche an der linken Brust entwendet. Wir bringen diesen Diebstahl bedeuft der Fahndung auf den entwendeten Gegenstand und den zur Zeit unbekanntem Täter zur öffentlichen Kenntniß. Forzheim, den 29. Oktober 1852. Großh. bad. Oberamt. Gärtner.

6.68. Nr. 25, 311. Bretten. (Aufsorderung und Fahndung.) Der Christiana Stenge von Hohenwettersbach soll ein hofgerichtliches Urtheil verkündet werden. Da dieselbe zur Zeit von Hause abwesend und ihr Aufenthaltsort unbekannt ist, wird sie auf diesem Wege aufgefordert, sich unverzüglich zur Urtheilsöffnung hier einzufinden. Zugleich werden sämtliche Behörden ersucht, sie im Betretungsfalle anher abzuliefern. Signalement:

Alter, 27 Jahre. Größe, 5' 4". Gesicht, gesund. Statur, mittlere. Haare, schwarz. Stirne, hoch. Augenbrauen, braun. Augen, grau. Nase, gewöhnlich. Zähne, mangelhaft. Bretten, den 29. Oktober 1852. Großh. bad. Bezirksamt. v. Senger.

6.60. [31]. Nr. 37, 740. Waldshut. (Aufsorderung und Fahndung.) Gegen Soldat Josef Bächle von Alb, wegen Desertion.

Josef Bächle von Alb, Soldat im Großh. 9. Infanteriebataillon, welcher sich ohne Erlaubnis aus seinem Urlaubsort entfernt hat, wird aufgefordert, sich binnen 6 Wochen bei seinem Kommando oder darüber zu stellen, widrigenfalls er in eine Gefangenschaft von 1200 fl. verurteilt und des Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt würde. Zugleich bitten wir um Fahndung. Signalement:

Alter, 26 Jahre. Größe, 5' 4". Körperbau, stark. Gesicht, gut. Augen, blau. Haare, braun. Nase, groß. Bart, schwach. Kinn, mittel. Sonstige Kennzeichen: keine. Waldshut, den 25. Oktober 1852. Großh. bad. Bezirksamt. Jüngling.

6.72. Nr. 24, 112. Oberkirch. (Aufsorderung.) Jakob Klumpp von Mörsbach, Rekrut bei dem Großh. 3. Reiterregimente in Mannheim, soll einrücken, ist aber unerlaubt abwesend, und

sein Aufenthalt unbekannt. Derselbe wird aufgefordert, innerhalb 4 Wochen sich hier oder bei seinem Großh. Regimentskommando zu stellen und über seine unerlaubte Abwesenheit zu rechtfertigen, andernfalls er als Rekrut behandelt, nach dem Gesetze bestraft, und unter Verfallung in die Kosten des großh. badischen Unterthanenrechts für verlustig erklärt werden. Oberkirch, den 29. Oktober 1852. Großh. bad. Bezirksamt. Pflizer.

6.51. Nr. 13, 626. Rheinbischofsheim. (Aufsorderung.) Johann Gottfried Kah von Lichtenau, Rekrut des Großh. 1. Reiterregiments, Georg Schöch von Kemprechtshofen und Benjamin Uebel von Freistett. Diese beiden Rekruten des Großh. 3. Reiterregiments haben der Einberufungsbefehl keine Folge gegeben, sondern sich flüchtig gemacht.

Die beiden werden aufgefordert, innerhalb 4 Wochen sich hier oder bei ihren resp. Großh. Regimentskommandos zu stellen und ihrer Militärpflicht zu genügen, widrigenfalls die Strafe der Rekrutierung gegen sie ausgesprochen werden würde. Rheinbischofsheim, den 29. Okt. 1852. Großh. bad. Bezirksamt. Crier.

6.44. Nr. 43, 638. Offenburg. (Straferkenntniß.) Da Kaspar Franz von Niederhopsheim, Soldat vom Großh. 5. Infanterie-Bataillon, der oberamtlichen Aufforderung vom 14. v. Mts., Nr. 37, 457, keine Folge geleistet hat, so wird derselbe wegen Desertion in die gesetzliche Strafe von 1200 fl. verurteilt und seines Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt. Offenburg, den 23. Oktober 1852. Großh. bad. Oberamt. v. Haber.

6.34. Nr. 29, 892. Sinsheim. (Erkenntniß.) J. L. S. gegen verschiedene Personen aus dem Amtsbezirk Sinsheim, wegen beharrlicher Landesküchlichkeit. Bekanntmachung.

Nachgenannte landesküchtige Personen aus dem diesseitigen Amtsbezirk haben der an sie ergangenen öffentlichen Aufforderung, sich zu stellen und zu verantworten, keine Folge geleistet, und werden deshalb nach Ansicht des §. 9. d. des 6. Konstitutions-Erlasses vom 4. Juni 1808, und mit Bezug auf die Verordnung vom 5. Oktober 1820 des badischen Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt und in die hierdurch verursachten Kosten verurteilt; was ihnen auf diesem Wege bekannt gegeben wird.

- 1) Georg Heinrich Pegelmann von Waldangeloch, 2) Christoph Schaller von da, 3) Johann Georg Kessel von Hilsbach, 4) Johann Michael Wolf von Hohenheim, 5) Susanna Elisabetha Schuler von da, 6) Karolina Schuler von da, 7) Katharina Schmidt von Daisbach, 8) Friedrich Weis von Daisbach, 9) Philipp Holder von Daisbach, 10) Helena Heid, ledig, von Daisbach, 11) Christoph Seiler von da, 12) Susanna Busch von da, 13) Wilhelmina Vogel von Eichtersheim, 14) Magdalena Vogel von da, 15) Christina Lampertsdorfer von da, 16) Christoph Deim. Spies, ledig, v. Eschelbach, 17) Zette Roth von da, 18) Abraham Roth von da, 19) Seligmann Schwarz von da, 20) Karolina Roth von da, 21) Wilhelm Bender, ledig, von da, 22) Philippina Luz von da, 23) Anton Wegel von Ehrstädt, 24) Georg Bronner von da, 25) Christian Lauer von da, 26) Johann Herbold von da, 27) Adam Ritter von da, 28) Elisabetha Schneider von da, 29) Klara Frankenhäcker von da, 30) Rosina Frankenhäcker von Ehrstädt, 31) Jakob Wegel von da, 32) Christoph Herz von Eschelbronn, 33) Barbara Doll von da, 34) Christian Wolf von da, 35) Peter Döhner von da, 36) Adam Schöner von da, 37) Konrad Schmitt von da, 38) Charlotte Götz von Grombach, 39) Klara Blinck von da, 40) Katharina Blinck von da, 41) Johannes Did von da, 42) August Hart von da, 43) Joseph Braunig von da, 44) Michael Barth von da, 45) Michael Spengler von da, 46) Franz Baumann von da, 47) Maria Bar von da, 48) Philipp Frank, ledig, von Hilsbach, 49) Jakob Graf von da, 50) Elisabetha Böhlinger von da, 51) Jakob Lang's Ehefrau von da, 52) Bernhard Lang von da, 53) Georg Michael Wolf, ledig, von Hohenheim, 54) Johann Adam Schuler von da, 55) Georg Kolb, ledig, von da, 56) Christoph Kolb, ledig, von da, 57) Johann Neu, ledig, von da, 58) Benedikt Weßheimer, ledig, von da, 59) Georg Heinrich Wabel, ledig, von da, 60) David Rosenfeld von da, 61) Karolina Fink von da, 62) Heinrich Schmidt, ledig, von da, 63) Leopold Schäffler von da, 64) Ludwig Klein von Kirhardt, 65) Anna Maria Klein von da, 66) Franziska Trunzer von da, 67) Johann Förner von da, 68) Aregentia Braun von da, 69) Georg Pfeil von da, 70) Christian Huber von da, 71) Jakob Schneider, ledig, von da, 72) Babette Biermann von Mischelfeld, 73) Fanny Dyppeimer von da, 74) Johanna Zimmer von da, 75) Jeanette Säger von da, 76) Babette Säger von da, 77) Moses Sedele, 78) Jakob Ottmann von Reipen, 79) Christoph Grab, ledig, von Neprbach, 80) Simon Emanuel von da,

- 81) Friederika Münzesheimer von da, 82) Georg Maier von da, 83) Minchen Maier von da, 84) Christoph Karl von da, 85) Rosina Köfer von da, 86) Sara Münzesheimer von da, 87) Johann Adam Seufert von da, 88) Karl Fiegler von Sinsheim, 89) Betty Herzberg von da, 90) Friedrich Schöpf von da, 91) Jaak Freudenberger von da, 92) Jakob Ernst Brosmann von da, 93) Karl Schuchmann von da, 94) Susanna Kadner von da, 95) Heinrich Hoffmann von da, 96) Johann Steinmann von da, 97) Johanna Maier von da, 98) Peter Ostermaier von da, 99) Karl Kühnle von da, 100) Elisabetha Hagenlocher von da, 101) Barbara Wild von da, 102) Georg Stier von da, 103) Christian Stier von da, 104) Konrad Körber von da, 105) Franz Kistler von da, 106) Michael Link von da, 107) Katharina Grill von da, 108) Johann Lehmann von da, 109) Angelina Wolf von da, 110) Jakob Kolb von da, 111) Karl Stein von da, 112) Antoinette Pellissier von da, 113) Karolina Werle von da, 114) Elisabetha Schmeiger von da, 115) Friedrich Häfner von da, 116) Katharina Häfner von da, 117) Christian Götz Eheleute von Steinsfurt, 118) Konrad Leppke, ledig, von da, 119) Wilhelm Leppke, ledig, von da, 120) Johann Walter, ledig, von da, 121) Johann Glid, ledig, von da, 122) Friedrich Stehle von Waldangeloch, 123) Philipp Rudolf von da, 124) Margaretha Pförtner von Weiler, 125) Anna Maria Pförtner von da, 126) Justina Ernstberger von da, 127) Friedrich Wolff Eheleute von Jugenhausen, 128) Wilhelm Baumelster von da, 129) Karl Joseph Hart von da, 130) Georg Weiber, Vater, von Kirhardt, 131) Georg Weiber, Sohn, von da, 132) Andreas Strömer von da, 133) Johannes Kraus von da, 134) Michael Zeller von Neprbach.

Sinsheim, den 12. Oktober 1852. Großh. bad. Bezirksamt. Dr. Wilhelm.

6.55. [31]. Nr. 24, 672. St. Blasien. (Aufsorderung.) Die Katharina Böhrer von Häusern ist nach Siebenbürgen gezogen und hat seit 1832 nichts mehr von sich hören lassen. Derselbe oder ihre Erben werden aufgefordert, sich inner Jahresfrist darüber zu stellen, ansonsten ihr Vermögen ihren Erben in fürsorglichen Besitz gegeben würde. St. Blasien, den 28. Oktober 1852. Großh. bad. Bezirksamt. Wegel.

6.69. [31]. Nr. 39, 666. Waldshut. (Verpflichtungserklärung.) Da Maria Gänig von Rogel auf die öffentliche Aufforderung vom 1. Oktober v. J., Nr. 36, 240, sich nicht gemeldet hat, so wird sie für verlustig erklärt und ihr Vermögen den nächsten Erben in fürsorglichen Besitz übergeben. Waldshut, den 9. Oktober 1852. Großh. bad. Bezirksamt. J. A. v. B. Winnefeld.

6.70. Nr. 39, 988. Donaueschingen. (Schuldenliquidation.) Die Ehefrau des Adolph Schreymp, Dierka, geb. Hausmann, mit ihren minderjährigen Kindern, Namens Albertina und Adolph, von Kappelrodt, und Kunigunda Eyrich, ledig, von Sasbach, sind gesonnen, nach Amerika auszuwandern. Etwas Ansprüche an dieselben sind längstens in der auf Freitag, den 5. November, Morgens, anberaumten Tagfahrt geltend zu machen, widrigenfalls keine Rücksicht mehr hierauf genommen würde. Donaueschingen, den 30. Oktober 1852. Großh. bad. Bezirksamt. Wänter.

6.51. Nr. 33, 216. Achern. (Schuldenliquidation.) Die Ehefrau des Adolph Schreymp, Dierka, geb. Hausmann, mit ihren minderjährigen Kindern, Namens Albertina und Adolph, von Kappelrodt, und Kunigunda Eyrich, ledig, von Sasbach, sind gesonnen, nach Amerika auszuwandern. Wir haben daher Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf Dienstag, den 9. November l. J., Vorm. 8 Uhr, angeordnet, und werden die etwaigen Gläubiger derselben zur Anmeldung ihrer Ansprüche mit dem Bemerkten aufgefordert, daß ihnen später zu solchen darüber nicht mehr verfahren werden könnte. Achern, den 26. Oktober 1852. Großh. bad. Bezirksamt. Hippmann.

6.41. [32]. Baden. (Offene Gehilfenstelle.) Durch die Beförderung des ersten Gehilfen ist dessen mit einem jährlichen Gehalt von 500 fl. verbundene Stelle bei der unten bezeichneten Berechnung in Erledigung gekommen, welche sogleich oder längstens in einem Vierteljahr wieder besetzt werden soll. Die hierzu befähigten Bewerber werden ersucht, ihre Anmeldungen alsbald schriftlich unter Anschluß der Zeugnisse hier anzubringen. Baden, den 30. Oktober 1852. Großh. bad. Domänenverwaltung.

6.67. Nr. 22, 767. Mannheim. (Bekanntmachung.) Die Einrichtung der Amtsregistratur in Mosbach betr. Die diesseitige Behörde ist ermächtigt, zur Einrichtung der Amtsregistratur zu Mosbach auf vier Monate einen Registratur-Kommissar gegen eine Tagsgelöb von Einem Gulden 30 kr., und bei Fleiß und Pünktlichkeit von zwei Gulden anzustellen. Lusttragende wollen sich binnen 14 Tagen, unter Anschluß von Zeugnissen über ihre Brauchbarkeit im Registraturfache, darüber melden. Mannheim, den 27. Oktober 1852. Großherzogliche Regierung des Unterheinkreises. Böhm. Schwab.